

ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, weniger ins Detail zu gehen und statt dessen mehr das Wesentliche herauszuarbeiten, kann man verschiedener Meinung sein. Wer aber genau über die Lage in der Mission informiert und Einzelheiten über die einzelnen Gebiete wissen will, wird auf seine Rechnung kommen. Fast alle Sätze sind mit Quellenangaben belegt.

Auch hier sind allerdings einige Fehler unterlaufen. S. 42 ist die Diözese Fukuoka vergessen, in der Statistik S. 43 das Vikariat Wonsan und die Präfektur der Maryknoller, S. 44 die Kongregation der Kinder des göttlichen Herzens. Die Trappisten arbeiten schon längst nicht mehr an der Bekehrung der Ainu (48). Die Kongsos darf man kaum als Missionen bezeichnen (69). Die Abtei heißt St. Benedikt (73). Manche Stationsnamen sind falsch geschrieben. Daß die Japanermision in Brasilien besondere Aus-sichten hat, scheint nach den neuesten Nachrichten fraglich (63).

Einige Äußerungen (S. 130 Anm. 57, S. 137 Anm. 96) könnten verletzen und wären daher im Interesse des Buches besser weggeblieben.

Eine richtige Beurteilung der Lage der katholischen Mission setzt die Kenntnis der evangelischen Mission voraus. Darum gibt der Verfasser mit Recht auch einen kurzen Überblick über die protestantische Mission in Ostasien.

In dankenswerter Weise ist den einzelnen Abschnitten ein reiches Literaturverzeichnis beigegeben. Wir vermissen aber einen Hinweis auf den zweiten Band des Werkes von Martin (29) sowie Devarannes Werk über den Konfuzianismus (Leipzig 1929).

Alles in allem sind wir dem Verfasser für sein Werk dankbar. Wer immer sich über die Ostasienmission orientieren will, der Politiker, Historiker, Religionsgeschichtler, Missionar und Missionsfreund, wird das Buch mit großem Nutzen lesen.

Dr. P. Thomas Ohm O. S. B.

*Ohm, Thomas, O. S. B., Kulturen, Religionen und Missionen in Japan, Salzburger Abhandlungen und Texte veröffentlicht vom katholischen Universitätsverein, Bd. III, 216 SS., 8. Filser, Augsburg 1929.*

P. Ohm, gegenwärtig Dozent an der Salzburger Universität zugleich für Missionswissenschaft, wollte in diesem Werk die Eindrücke und Ergebnisse seiner ostasiatischen Missionsstudienreise für das Reich der aufgehenden Sonne niederlegen, vor allem aber eine missionskundliche Studie oder eine kathol. Missionskunde von Japan schreiben, wie er im Vorwort erklärt, berührt sich somit darin aufs engste mit meiner eben erschienenen Abhandlung über das gegenwärtige Heidenapostolat im fernen Osten. Indes beruht der Kern, die Schilderung der jetzigen Kultur-, Religions- und Missionsverhältnisse nicht so sehr auf eigenen Beobachtungen oder Studien, als mündlichem oder schriftlichen Meinungsaustausch mit langjährigen Kennern Japans oder Japanern, auch Missionaren, die Vf. sorgfältig ausgefragt hat. In dieser psychologischen Erfassung und Durchdringung des Gegenstandes und der damit gegebenen Probleme liegt der große und tiefe Wert dieser Studie, weniger in der statistisch genauen Darstellung des Stands der Japanmission oder ihrer Umgebung. Sie hat aber auch weiter ausgeholt auf Land und Leute, politische und wirtschaftliche Lage, soziale und sittliche Zustände, das geistige Leben und auch die nichtchristlichen Religionen wie akatholischen Konfessionen, in erster Linie freilich, um damit die japanische Missionskonstellation zu erklären. So behandelt der 1. Teil Japan und seine Bewohner (somatische und psychische Beschaffenheit); der 2. die allgemeinen Kulturverhältnisse (sino-japanische und westliche Kultur in ihrem Ringen und den Wechselbeziehungen mit Religion = Mission); der 3. die äußere Lebenshaltung und wirtschaftliche Lage (wieder in ihren Beziehungen zu Moral, Religion und Mission); der 4. Staat und Politik (nach innen und außen wie im Verhältnis zur Religion und Mission); der 5. das sittliche und soziale Leben (Persönlichkeit, Familie, Frau, Kind, Sippe, Fürsorge, Nächstenliebe, Wahrhaftigkeit und Treue sowie geschlechtliche Sittlichkeit, dazu die Individualethik); der 6. die geistige und intellektuelle Verfassung (Begabung, Denkart, Bildung, Philosophie, Schul-

wesen, Presse und wissenschaftliche Leistungen); der 7. die religiöse Lage im allgemeinen (Anlage, Verhältnis zum Staat und unter sich); der 8.—10. Shintoismus, Konfuzianismus und Buddhismus mit ihrer Geschichte, ihrem Inhalt und ihren Sekten oder Richtungen (auch Weltpropaganda des Buddhismus und sein Verhältnis zum Christentum); der 11. die katholische Kirche und Mission in ihrer Vergangenheit, Eigenart, Organisation, Geistlichkeit, Gemeinde, ihrem äußern und geistigen Ausbau, der Durchchristlichung des öffentlichen und privaten Lebens wie den antichristlichen Strömungen mit Ausblicken und Aufgaben; der 12. die protestantische Mission (Geschichte, Gesellschaften, Ziele, Personal, Mittel und Erfolge nebst Vergleich mit der katholischen) und der 13. die russisch-orthodoxe Mission; der 14. schließlich Islam, religiöse Neubildungen, Religionsnachahmungen und Aberglauben. Dann folgen einerseits die Belege und Anmerkungen, andererseits Quellen und Literatur, doch wollen sie nicht vollständig und erschöpfend sein, sind auch nicht sämtlich eingesehen oder fehlerfrei benützt, jedenfalls relativ sparsam. Das Urteil erscheint oft zurückhaltend, zuweilen aber auch gewagt nach der optimistischen wie pessimistischen Seite, ohne daß ein Ausgleich zwischen den Gewährsmännern versucht wird; aber man muß sich wundern und freuen, daß unter den japanischen Missionsleuten noch so viele so klar und scharf über ihr Objekt und ihre Aufgabe denken und sich äußern. Die Form ist schlicht und einfach, ohne Schmuck und Phrase, bloß zur gedanklichen Wiedergabe, aber um so überzeugender und eindringlicher. Die Ausstattung und Illustration ist sehr gut gewählt und durchgeführt in meist vom Vf. aufgenommenen Bildern, wozu noch das schöne Aquarell des Erzabts Weber über die Entdeckungskirche von Nagasaki an der Spitze und eine japanische Missionskarte kommt.

Schmidlin.

Lange, P. Vitalis, O. F. M., Apostol. Missionar, *Das Apostolische Vikariat Tsinanfu*, franziskanische Missionsarbeit in China. 210 SS., 8. Provinzial-Missionsverwaltung Werl 1929. Preis geb. 6 RM.

„Das vorliegende Buch berichtet von dem Wirken deutscher Franziskaner in China und will darlegen, unter welchen Verhältnissen wir arbeiten, welchen Schwierigkeiten wir uns gegenüber sehen, mit welchen Mitteln wir diese Schwierigkeiten bekämpfen und ihrer Herr zu werden suchen,“ besonders durch die Kleinarbeit. Mit diesem schlichten Vorwort hat Vf., einer der hervorragendsten und einsichtigsten Missionare des Franziskanervikariats Nordschantung, den Zweck seines Werkes umschrieben, das uns leider zu spät in die Hand fiel, um noch für unser „Heidenapostolat im fernen Osten“ verwertet zu werden, aber es höchst willkommen vom Standpunkt und von der Erfahrung der einzelnen Missionspraxis aus ergänzt. Das 1. Kap. beschreibt das Arbeitsfeld, die chinesische Provinz Schantung mit ihren Bewohnern; das 2. sehr plastisch und möglichst objektiv den Volkscharakter der Chinesen und ihre Veranlagung zum Christentum, zuerst ihre Gottesidee und ihre Religionen, dann ihre guten und bösen Eigenschaften, insbesondere soweit sie dem Evangelium helfen oder entgegenstehen, nebenher auch über Drangsale und Räuberplage; das 3. die Vergangenheit der Schantungsmision, soweit sie durch versprengte Berichte oder auch die Überlieferung Vf. bekannt geworden ist; das 4. und 5. die eigentliche Missions- oder Bekehrungsmethode, jenes wie der Glaubensbote die Neuchristen gewinnt und an die Heiden herankommt, vor allem durch die Predigt, auch die Mitarbeit der Christen und christlich-heidnische Mischehen, dieses die Erziehung der Katechumenen oder Taufbewerber vorab im sog. Katechumenat mit der Taufe als Abschluß; das 6. die einheimischen Missionsgehilfen in den Katechisten und Jungfrauen; das 7. die Qualität der Missionschristen, ihre Glaubensüberzeugung, Sakramentenpraxis und Standhaftigkeit, ihre Anhänglichkeit an den Missionar und ihre Mitwirkung zu den Missionskosten, aber auch Fehler und Abfälle; das 8. die rechtliche Stellung der Missionare speziell gegenüber der chinesischen Regierung unter Anschneidung der heiklen Protektoratsfrage und Prozeßeinmischung; das 9. Priesterseminar und eingeborenen Klerus, der nach seinen Licht- wie